

Erklärungen geliefert. Man sieht seit seinen Arbeiten sehr viel genauer, wie das Inquisitionsverfahren entstanden ist, wo es seine Wurzeln hat und wie es auf die Verfolgung von Häretikern angewendet worden ist⁶.

Neben dem von Trusen beschriebenen neuen Verfahren gibt es ein anderes wesentliches Element der Inquisition, das bei näherer Betrachtung sofort auffällt, nämlich einen intensiven Schriftgebrauch in allen ihren Belangen. Diese Feststellung ist nicht unbedingt neu. Bereits 1937 hat Gottfried Opitz in seiner Beschreibung zweier wichtiger Handschriften mit inquisitorialem Handbuchmaterial konstatiert, daß die Texte zeigten, „in welchem ausgedehnten Masse das ganze Verfahren von dem Prinzip der Schriftlichkeit beherrscht wurde“⁷. Ähnlich hatte sich schon Henry Charles Lea geäußert, als er die Rolle der Notare für die Inquisition beschrieb⁸.

Trotz solcher Feststellungen ist die Frage nach dem Schriftgebrauch durch die Inquisition bisher noch nie ausführlich behandelt worden. Schriftlichkeit ist im Zusammenhang mit Häresie und Häretikerverfolgung eher im Umfeld der Häresien untersucht worden. Man hat sich mit heterodoxem Schrifttum und mit der Lesefähigkeit, die zum eigenen, abweichenden Denken führt, auseinandergesetzt. So kennt jeder, der sich mit Schriftlichkeit im Mittelalter und der frühen Neuzeit beschäftigt hat, die „textual communities“ Brian Stocks oder den Bücher lesenden Müller Menocchio, dessen Prozeß vor der Inquisition Carlo Ginzburg untersucht hat⁹. Und 1992 war das Thema „Heresy and literacy“ Gegenstand einer Tagung in Oxford, deren Beiträge neuerdings vorliegen¹⁰.

6) Winfried TRUSEN, Der Inquisitionsprozeß. Seine historischen Grundlagen und frühen Formen, ZRG Kan. Abt. 105 (1988) S. 168–230; DERS., Vom Inquisitionsverfahren zum Ketzer- und Hexenprozeß. Fragen der Abgrenzung und Beeinflussung, in: Staat, Kirche, Wissenschaft in einer pluralistischen Gesellschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Paul Mikat, hg. von Dieter SCHWAB u. a. (1989), S. 435–450, und DERS., Von den Anfängen des Inquisitionsprozesses zum Verfahren bei der *inquisitio haeretice pravitatis*, in: Anfänge (wie Anm. 1) S. 39–76.

7) Gottfried OPITZ, Über zwei Codices zum Inquisitionsprozess. Cod. Cas. 1730 und Cod. des Archivio Generalizio dei Domenicani II 63, QFIAB 28 (1937–38) S. 75–106, S. 78.

8) LEA, Geschichte (wie Anm. 3) 1, S. 423–426.

9) Brian STOCK, The implications of literacy. Written language and models of interpretation in the eleventh and twelfth centuries (1983); Carlo GINZBURG, Der Käse und die Würmer. Die Welt eines Müllers um 1600 (1990, ital. Ausg. 1976). Zur Schriftlichkeit der englischen Lollarden Anne HUDSON, Lollards and their books (1985).

10) Heresy and literacy, 1000–1530, hg. von Peter BILLER – Anne HUDSON